

# Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen; für Österreich, Deutschland, Tschechoslowakei und Jugoslawien vierteljährlich 60 Kronen; für das übrige Ausland 80 Kronen. Einzelne Nummern 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-81

## Die italienische Krise.

Die Italiener sind gute Rechner. Der äußerliche Prestige-Erfolg, den ihnen die Beratungen in San Remo zweifellos eintrugen, konnte sie darüber nicht täuschen, daß der praktische Wert dieses Erfolges für sie nicht viel zu bedeuten habe. Weder in der Adriafrage noch betreffend Kleinasien ist den Wünschen Italiens willfahrt worden. Die Verbündeten Italiens konnten oder wollten nicht Jugoslawien zur Annahme des italienischen Standpunktes in der Fiumaner Frage bestimmen und sie wiesen Italien auf den wenig verheißungsvollen Weg der unmittelbaren Verhandlung mit seinem Rivalen. Die dominierende Stellung, die England in Konstantinopel und Griechenland an der kleinasiatischen Küste erlangt, wird durch Italien ebenfalls als seinen Interessen abträglich aufgefaßt. Mit den Grundzügen der italienischen Politik läßt sich überdies auch jene Haltung nicht in Einklang bringen, die von der Entente den besiegten Staaten gegenüber eingenommen wird. Den Bemühungen der italienischen Regierung, die darauf gerichtet waren, die noch nicht fertiggestellten Friedensverträge mit einem versöhnlicheren Inhalt zu füllen und die scharfe Politik gegen Deutschland zu mäßigen, war der Erfolg verjagt. Sowohl der ungarische wie auch der türkische Frieden ist von den Machthabern der Entente als ein Abklatsch der Friedensverträge von Versailles und Saint-Germain gedacht. Praktisch aber sind diese Verträge noch ärger als ihre Vorgänger, denn sie lausen auf die vollständige Erdrosselung dieser besiegten Staaten hinaus. In der gegen Deutschland eingeleiteten Politik herrscht noch immer der von Clemenceau inaugurierte und durch Millerand harmlos gemachtene Geist der Unversöhnlichkeit an und auch noch heute ist der Mainau von farbigen französischen Truppen besetzt. Italien, das die wirtschaftliche Konsolidierung der besiegten Staaten, insbesondere Deutschlands und Ungarns, als seinen eigenen Lebensinteressen entsprechend anstrebt, sieht sich durch die schroff abweisende Haltung seiner Bundesgenossen um seine Hoffnungen betrogen. Die Diplomatenzusammenkunft an der herrlichen italienischen Riviera hat dies dem italienischen Volke klargemacht.

Das italienische Volk fühlt aber auch die Zusammenhänge, die zwischen seiner eigenen Wirtschaftslage und der Weltwirtschaft bestehen. Es fühlt, daß sein eigenes verschlechtertes Wirtschaftsleben, insofern in den besiegten Nachbarstaaten das wirtschaftliche Chaos herrscht, keine wesentliche Verbesserung zu erfahren vermag. Die andauernde Verschlechterung seiner Valuta und die anhaltende Steigerung der Lebensmittelpreise tragen das ihrige dazu bei, um die Mißstimmung im Lande zu erhöhen. Daß diese Mißstimmung in den letzten Monaten zu Streikbewegungen und minutenlangem sogar zu gewaltsamen Ausbrüchen der Volksmassen führte, ist bei der temperamentvollen Veranlagung der Italiener nicht wunderzunehmen. Die politischen Führer haben aber der Volksstimmung, in Italien vielleicht noch mehr als anderswo, Rechnung zu tragen. Die Folgen davon konnten nicht ausbleiben und so mußte der großzügige, vom besten Willen besetzte und sehr begabte Mann dem Volkswillen zum Opfer fallen. Nicht nur den Rücktritt dieses ausgezeichneten Staatsmannes, der seine freundschaftlichen und wohlwollenden Gesinnungen für uns wiederholt bekräftigt, beklagen wir aufrichtig, sondern wir bedauern auch, daß Italiens edles Volk, das die Schmerzen, die es uns einstmal bekräftigt hatte, jetzt durch seine Freundschaft vergessen läßt, die immerhin ungelagene Verlegenheit, die ihm diese Krise bereitet, zu überstehen hat.

## Der beigelegte Konflikt.

Ein Kompromiß in der Angelegenheit der Theißgebiete.

Die Mitglieder des Kabinetts Simonyi-Semadam waren heute mittag zu einem Ministerrat versammelt, in dem die politische Lage geklärt wurde. Gestern abends wurden, wie von uns bereits gemeldet, zwischen den beiden Parteien des christlichen Blocks, zwischen der Christlichnationalen Vereinigung und der Partei der Landwirte, Einigungsverhandlungen eingeleitet, die im Laufe des heutigen Tages fortgesetzt wurden und die zu dem von uns vorausgesehenen befriedigenden Ergebnisse führten. Es wurde ein Vermittlungsmodus gefunden, welcher einerseits der Regierung die Möglichkeit gibt, in allen Ehren und in voller Solidarität aus dem heraufbeschworbenen Konflikt hervorzugehen, andererseits aber auch den Wünschen der beiden Parteien gerecht wird. Ohne auf die Einzelheiten, welche im Laufe der morgigen Verhandlung der Vorlage über die Kumpfbezirke in der Nationalversammlung ohnedies ausführlich dargelegt werden sollen, näher einzugehen, konstatieren wir nur, daß das Wesen des zustande gekommenen Kompromisses dahin geht, daß der Minister des Innern im Laufe des heutigen Tages die Wahlen im Theißgebiet, darunter auch in den Kumpfbezirken, die gegenwärtig in der Nationalversammlung schon vertreten sind, anordnet. Die betreffenden Abgeordneten haben also entgegen der in der Dömötörschen Vorlage vorhandenen Bestimmung, daß sie vorläufig ihr Mandat zurücklegen, nicht zu entsprechen, müssen dies jedoch tun, falls die in den er-gänzenden Bezirken vorzunehmenden Wahlen ihnen die Mehrheit nicht erteilen. In den fraglichen sechs Bezirken kam die Wählererschaft bisher noch nicht zur Urne und so besteht die Frage, ob sie die bisherigen Abgeordneten respektiert oder eine Neuwahl durchführt. Muß die Neuwahl aber vorgenommen werden, so tritt der bisherige Abgeordnete mit sozialer Stimmen Vorprung in den Wahlkampf ein, als er zuletzt erhalten hat. Damit ist der Kabinettskonflikt beigelegt. Die Dömötörsche Vorlage wird morgen mit entsprechenden Abänderungen akzeptiert und die Wahlen werden zum vorgesehene Termin durchgeführt werden. Damit ist die drohende Gefahr einer Kabinettskrise beseitigt, und zwar umso mehr, als im Verlaufe des heutigen Ministerrats zwischen den sich in dieser Frage befindenden Ministern Erklärungen ausgetauscht wurden, durch die das friedliche Zusammenwirken für weiterhin gesichert wird. Es ist natürlich, daß die außenpolitische Lage, namentlich die bevorstehende Erledigung der Friedensfrage, auf die Beilegung des Konfliktes von ausschlaggebender Bedeutung war.

In den Abendstunden verhandelte in den politischen Klubs, daß die Abmachungen zwischen den beiden Parteien noch nicht definitive sind, weshalb auch der Ministerrat noch nicht entschlossen war, über die ganze Angelegenheit zur Tagesordnung zu übergehen, sondern er hält die Entscheidung der Nationalversammlung vor. Aus diesem Grunde werden die Parteien morgen vormittag vor der Sitzung eine gemeinsame Konferenz abhalten, wobei wahrscheinlich endgiltige Abmachungen zustande kommen werden. Vollständig ist also die Krise noch nicht beigelegt, es sind aber alle Anzeichen dafür vorhanden, daß sie morgen beigelegt sein wird.

Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Die Mitglieder der Regierung hielten heute vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Alexander Simonyi-Semadam einen Ministerrat. Der Ministerrat erledigte laufende Angelegenheiten und beschäftigte sich auch mit der politischen Lage. Der Ministerrat war um 7 Uhr abends zu Ende.

## Der ungarische Friedensvertrag.

Protestkundgebungen.

Der Aufzug zum Millenniumsdenkmal.

Die Budapestener Bevölkerung veranstaltete heute nachmittags eine imposante Kundgebung gegen die uns von den Ententemächten auferlegten unerfüllbaren Friedensbedingungen und für die unbedingte Aufrechterhaltung der Integrität des Landes. Der Aufmarsch begann um halb 3 Uhr nachmittags auf dem Parlamentsplatz. Nacheinander marschierten auf: die Mitglieder der „Móve“, des Vereins der „erwachenden Ungarn“, die Post- und Eisenbahnangestellten, die hauptstädtischen Vereine, Korporationen, gewerblichen und industriellen Körperschaften. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten Polizisten und mit weißen Armbindern versehene Arrangiere.

Den Zug eröffneten zehn Polizisten in Paradeuniform unter dem Kommando des Inspektors Karl Wendt. Ihnen folgte die Kapelle der Postangestellten, zu deren beiden Seiten eine Abteilung Pfadfinderinnen einherzogen, welche sechzehn in ungarische Nationaltracht gekleidete junge Mädchen folgten. Hinter den Mädchen schritt die aus mehreren tausend Personen bestehende Gruppe der Siebenbürger und Zseleler. Fahrenträger trugen die weithin sichtbare Fahne der Union, auf der die Worte standen: „Washingtons Geist sei mit uns in dem zu erwartenden Freiheitsskampfe!“ Andere Takteln trugen Aufschriften wie: „Die heimatlosen Söhne und Töchter Siebenbürgens“, „Eher tausendmal den Tod, als Siebenbürger zu verlieren“, „Söhne Siebenbürgens, wenn Jhr zögert, ist unser Vaterland auf ewig verloren“. Dem folgten die Mitglieder des Präsidiums der Gebietschukliga und die Gruppen der Zipser, Oberungarn, der Jozsef- und Franzstädter Bürger. Alle Strahlen, die der mächtige Zug passierte, waren von einer begeisterten Menge dicht besetzt. Die Häuser waren festlich besetzt und das Publikum begrüßte den Zug überall mit Schreien und Tücherrücken. Auf dem ganzen Wege spielte die Kapelle der Postangestellten patriotische Lieder. Vor dem Gebäude der Union übernahm eine erhebende Szene ab. Auf dem Erker des Gebäudes hatte sich das Orchester versammelt, das, als der Zug vorüberging, den Hymnus intonierte. Der ganze Zug blieb stehen und sang die an-dächtig den Klängen des Hymnus.

Um halb 5 Uhr nachmittags erfolgte die Ankunft vor dem Arpad-Denkmal, wo eine imposante patriotische Feier abgehalten wurde. Ludwig Olah trug auf dem Trogatok Kuruzenlieder vor, die einen tiefen Eindruck erweckten. Vor dem Denkmal nahm die Menge in weitem Umfange Aufstellung. Die Volksversammlung wurde vom Vizepräsidenten der Gebietschukliga Thomas Szontagh eröffnet, worauf der pensionierte Staatssekretär Dr. Eugen Karafáth eine längere Rede hielt, in der er unter anderem sagte: Wir leben in schicksalsschweren Stunden. Wenn wir um uns blicken, so sehen wir, daß sich die Geschichte tragisch wiederholt. Wieder gehen Nationen unter und wieder entstehen Nationen. Was wir hier sagen, das findet tausendfachen Widerhall in den ungarischen Herzen. Unter allen Friedensverträgen ist der ungarische der grausamste, der ungerechteste. Gegen das, was uns geboten wird, protestiert die ganze ungarische Nation. Dieser Friede birgt den Keim eines neuerlichen Krieges in sich.

Hierauf wurde auf den Sockel des Denkmals ein Eisenkranz niedergelegt. Im Namen der Siebenbürger sprach Dr. Madár Király, der in seiner Rede erwähnte, daß auf dem Gontberge das dort befindliche Arpad-Denkmal von den Rumänen in die Luft gesprengt worden sei. Dann fuhr er fort: Ich frage Euch, seid Ihr zum äußersten entschlossen? Rührt Ihr Kräfte in Euren Armen, Mut in Euren Herzen? (Stürmische Zustimmung.) Wenn ja, so haltet Euch bereit! Die Stunde wird schlagen, und morgen oder übermorgen machen wir uns auf den Weg zur neuen Landnahme!

Im Namen der „Erwachenden Ungarn“ sprach Ludwig Lukacsics; er beendete seine Rede mit den Worten: Nein! Nein! Niemals! Wir gehen bis zum Neuzerster! Die Stunde der neuen Landnahme hat geschlagen! Seitens der ungarischen Arbeiter hielt Stefan Koskay eine zündende Ansprache, während im Namen der christlichen ungarischen Eisenbahnangestellten Abgeordneter Konrad Weiß sprach.

Die Polizei hatte umfassende Vorkehrungen getroffen, damit der Demonstrationsumzug durch keinerlei Zwischenfall gestört werde. Es ereignete sich aber kein einziger Zwischenfall.

Das U.M.B. meldet: Die Volksversammlung nahm folgenden Aufruf an: Au das Volk Washingtons! Die ungarische Gebietschukliga, die Vertreter

der Kantonspräsident der besetzten Gebiete, sämtliche Landesvereine und Korporationen Ungarns befranzösischen am 13. Mai 1920 das Denkmal des größten Helden der nationalen Freiheitsidee, Washingtons, zum Zeichen ihrer Schuldigung und bitten im Namen des gesamten Volkes Ungarns die große amerikanische Nation: sie möge Protest erheben gegen den im Namen der Freiheit der Nationen Ungarn aufgezwungenen Gewaltfrieden, der zwei Drittel der Bevölkerung des Reiches Stefans des Heiligen das Selbstbestimmungsrecht der Völker verweigert und ein tausendjähriges blühendes Reich eigenmächtig vernichtet, 12 Millionen Menschen gegen ihren Willen in die Sklavensketten eines fremden Hoches schlagen will. Das Volk Ludwig Kossuths erbittet von dem Volke Washingtons moralische Unterstützung für den bevorstehenden neuen Freiheitskampf!

Die Gebietschuliga veranstaltete heute um 10 Uhr vormittags im Prunksaal der Akademie eine Versammlung. Vizegespán Franz Persay berichtete über die Aufwartung beim Gouverneur. Se. Durchlaucht habe die Deputation auf das herzlichste empfangen und in seiner Antwort hervorgehoben: „Glauben Sie mir, meine Herren, die territoriale Integrität Ungarns wäre auch in dem Falle gesichert, wenn ich mit zusammengelegten Händen hier im Lehnstuhl vor dem Kamin sitzen würde.“ Oberingenieur Arpad Szigmondy berichtete, Graf Albert Apponyi habe sich gegenüber der Deputation dahin geäußert, daß er auf der Basis der Integrität des Landes stehe. Josef Ántah erwähnte, der Ministerpräsident habe erklärt, daß wir eher zu Opfern bereit sind, als daß in dieser Beziehung unbedachte Schritte geschehen.

Der Ungarische Adria-Verein wendet sich in einem energischen Protest gegen den Gewaltfrieden an die wissenschaftlichen und Seefahrtkreise der Welt.

Die nationalen Minderheiten hielten heute in der Gálvavár ihre Protestversammlung gegen den Gewaltfrieden ab. Es sprachen: Johann Huber (Bosnien), Dr. Julius Boda (Rumänen), Dr. Johann Csámann (Ruthenen), Dr. Peter Jekel (Sachsen), Ludwig Janovec (Slovaken), Ludwig Kozik (Moralen), worauf die gegen den ungarischen Frieden protestierende Resolution angenommen wurde. Heute vormittag hielt auch der Transdanubische Kulturverein eine Protestversammlung. Präsident Eugen Rátósi hielt eine begeisterte Ansprache.

Der Landesverband der jüdischen ungarischen Hochschüler beschloß in seiner heutigen Generalversammlung, mit allen Kräften gegen die Verstückelung des Landes zu kämpfen.

Der Verein der Zeitungsadministrationsbeamten hält Sonntag, den 16. d., um halb 11 Uhr vormittag in seinen Lokaltäten unter dem Vorsitz Wilhelm Sümegis eine außerordentliche Generalversammlung, um zur Frage der Ungarn auferlegten Friedensbedingungen Stellung zu nehmen. Die Mitglieder werden auf diesem Wege gebeten, in je größerer Zahl zu erscheinen.

**Französische Blätterstimmen.**

**Verfailles, 12. Mai.** (Funkpruch des URSB.) Im Clair veröffentlicht George Hoffmann einen Artikel unter dem Titel „Ungarns finanzielle Lage und der Friede“. Der Artikelschreiber zitiert eine Aeußerung des Finanzministers Barons Friedrich Korányi, „wonach Ungarns Schicksal davon abhängt, wie der Friedensvertrag angewendet werden wird. Wenn der Vertrag nach seinem Wortlaute interpretiert wird, dann bedeutet dies den unvermeidlichen Untergang des Landes. Wenn man hingegen diesem Lande die Lebensmöglichkeiten sichert, kann es sich bald wieder aufrichten.“ Dieser Aeußerung fügt George Hoffmann noch hinzu, daß die Antwort der Alliierten bekanntlich in betreff der Modalitäten der Durchführung eine große Elastizität sichert und der Wiedergutmachungskommission eine große Macht einräumt. Es liegt den alliierten Mächten fern, Ungarns Tod zu wünschen. Die Kommission wird Mittel und Wege finden, um die Interessen der Alliierten und zugleich die freie wirtschaftliche Entwicklung Ungarns zu sichern.

**Verfailles, 12. Mai.** (U.S.B.) Die Lanterne bespricht in ihrer Ausgabe vom Montag die Bedingungen des ungarischen Friedensvertrags und konstatiert, daß die endgültigen Grenzen erst später festgestellt werden durch jene Kommissionen, in denen auch die ungarische Regierung vertreten sein wird.

**Tagesneuigkeiten.**

\* **Das 150jährige Jubiläum der Englischen Fräulein** wurde heute mit einer Festmesse begangen, die Fürstin Johanna Cserenoch pontifizierte. Dazu fand im Prunksaal eine Feier statt, nach mehreren Gesangs- und Musikvorträgen trug Rosa Lányi die Geschichte der Anstalt vor. Schließlich dankte der Fürstin Johanna Cserenoch die Englischen Fräulein für ihre erspriechliche Wirksamkeit.

\* **Der Mitado im Sterben?** Aus Paris telegraphiert man: Der New Yorker Korrespondent des Daily Express meldet, daß der Mitado Yoshimoto im Sterben liege. Der hiesige japanische Botschafter

erhielt bisher keine Bestätigung dieser Nachricht. Der Mitado steht im 41. Lebensjahre und regiert seit 1912.

\* **Die Journalisten und die Papierkrise.** Der Ungarische Journalistenverein hielt heute nachmittag in Angelegenheit der Papierkrise eine außerordentliche Generalversammlung.

Nach den Eröffnungsworten des Präsidenten Sotars Max Márkus referierte Dr. Béla Ágai über die Vergangenheit der Beschaffung des Notationspapiers und Emil Malcsiner über die gegenwärtigen und zukünftigen Möglichkeiten der Papierbeschaffung. Hierauf unterbreitete der Präsident den folgenden Beschlus: „Die Gesamtheit der ungarischen Journalisten ist ob der immer hoffnungsloser werdenden Steigerung der Papiernot, die die Nation mit der Katastrophe des nahen tödlichen Verfallens der ganzen Presse bedroht, mit der tiefsten Besorgnis erfüllt. Die ungarische Presse ist jetzt mit der unaufhörlichen Betonung unserer Gerechtigkeiten, der ununterbrochenen Bestürmung des Gewissens der Nationen, der ununterbrochenen Anspornung der historischen Kräfte des Ungarntums mit ihrem überaus energiegelassen und ansehnlichen Worte die wirksamste Waffe des für seine Auferstehung, sein Leben kämpfenden Ungarn. Ihr Verstummen würde die verhängnisvolle Katastrophe der Waffentredung bedeuten. Auch die Regierungen der in weniger kritischer Lage befindlichen Länder haben die entscheidende Bedeutung dieser Waffe erkannt und sämtliche Kräfte der Staatsmacht mobilisiert, um die in der Papiernot drohende Gefahr der Presse abzuwenden. Die ungarischen Journalisten erheben achtsam und dringend die Regierung, daß sie ihre die Rettung der Nation bezweckende Arbeit schütze und alles daran setze, damit die kritischsten Stunden ihres tausendjährigen Bestandes die Nation nicht in der Ohnmacht der starren Stummheit finden sollen.“ Nachdem Emerich Salusinszky gesprochen hatte, beantragte Nikolaus Kállay, daß die Resolution durch eine Deputation der Regierung, dem Präsidenten der Nationalversammlung, dem Minister des Innern, dem Präsidenten der Friedensdelegation und dem Präsidenten der politischen Parteien überreicht werde. Eugen Herczeg beantragt, daß der Verein gegen die Absicht der Zeitungsherausgeber, den Mitarbeitern kollektiv zu kündigen, protestiere. Nachdem noch mehrere gesprochen hatten, wurde der Beschlus angenommen und auf Antrag Herczegs beschloffen, energisch gegen die Kollektivkündigung, die weder notwendig noch zweckmäßig sei, zu protestieren. Schließlich wurde der Antrag Béla Bogánszys angenommen, wonach der Verein es zur Frage des journalistischen Anstandes macht, daß in der Existenzfrage der Journalisten unter allen Journalisten und allen Zeitungen die Solidarität eine vollständige sei. — Heute abends befaßte sich auch der Verein der Zeitungsadministrationsbeamten unter Vorsitz Wilhelm Sümegis mit der Frage der Papiernot und machte sich den Beschlus antrag des Journalistenvereins in seiner Gänge zu eigen.

\* **Wann müssen die Haustore geschlossen werden?** Mehrere Blätter berichteten heute, daß sowohl die Hausbesorger als auch die Polizisten darüber nicht informiert sind, wann die Haustore geschlossen werden müssen. Nun wird amtlich mitgeteilt, daß die seinerzeit vom Oberstadthauptmann in Angelegenheit der Torsperrre erlassene Verordnung nur provisorischen Charakter besaß und daß diese Verordnung mit dem 30. April ihre Gültigkeit verloren hat. Infolgedessen tritt wieder das hauptstädtische Statut in Kraft, wonach die Haustore um 10 Uhr abends geschlossen und um 5 Uhr morgens geöffnet werden müssen. Die Polizeimannschaft ist hierüber bereits belehrt worden.

\* **Fahrpreiserhöhung auf der Wiener Straßenbahn.** Aus Wien wird der Bud. Kor. gemeldet: Der Fahrpreis an der elektrischen Straßenbahn wird in den nächsten Tagen von zwei auf drei Kronen erhöht.

\* **Die Streikbewegung in Frankreich.** Aus Paris telegraphiert man: Die französische Gruppe der Sozialisten, der Nationalrat der sozialistischen Partei und deren ständiger Verwaltungsausschuß erlassen einen Protest gegen den Beschlus der Regierung, eine Untersuchung mit der Absicht der Auflösung der Confédération Générale de Travail einzuleiten. Die Untersuchung gegen den Allgemeinen Arbeitsverband hat mit Hausdurchsuchungen im Gebäude derselben und bei fünf Gewerkschaftsführern begonnen. Im Laufe des gestrigen Tages sind einige Streikführer verhaftet worden. (U.S.B.) — Aus Paris telegraphiert man: Die Direktionen der Staatsbahnen und der Eisenbahngesellschaften haben an ihre Bediensteten zum letzten Male die Auforderung gerichtet, die Arbeit wieder aufzunehmen, und sie davon verständigt, daß die bereits angebrohten Strafen aufrecht erhalten bleiben. Auch die Regierung hat die Eisenbahnbediensteten verständigt, daß sie diesbezüglich bei den Eisenbahngesellschaften nicht intervenieren werde. (U.S.B.)

\* **Die schönste Frau Frankreichs.** Aus Paris telegraphiert man: Bei der Preis Konkurrenz der französischen kinematographischen Theater ist Fräulein Agnes Souret mit 115.000 Stimmen als die schönste Frau Frankreichs erklärt worden und erhält die zahlreichen Preise, die von den großen Warenhäusern gestiftet wurden. (U.S.B.)

\* **Glockenweihe.** Im Rahmen einer glänzenden Feier wurde heute vormittag die neue Glocke der St. Anna-Kirche im II. Bezirk eingeweiht. Die Feier wurde mit einer Rede des Pfarrvikars Ladislav Molnár eröffnet, dann segnete erzbischöflicher Vikar Johann

Mészáros die Glocke ein. Dem feierlichen Akte wohnten Ministerpräsident Alexander Simonyi, Staatssekretär Karl Ráffy, Vertreter der Behörden etc. bei.

\* **Anarchie in Südbungarn.** Während die Entente, ohne es für notwendig befunden zu haben, in den krittigen Gebieten eine Volkschulstimmung anzuordnen, diese einfach unseren Feinden zugesprochen hat, herrschen im Süden des Landes wenig erbauliche Zustände. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung ist überall eine sehr große. Mißhandlungen sind auf der Tagesordnung, und die Gendarmen lassen sich mehrfachen Menschen gegenüber die größten Grausamkeiten zuschulden kommen. Die Prügelstrafe wird mit Vorliebe angewendet. In den staatlichen Schulen wollen die Serben die serbische, die Rumänen die rumänische Sprache einführen. Ein Teil der Schulen ist geschlossen worden. Die Unmenschlichkeit der Rumänen und Serben kennt keine Grenzen. Die Pensionen sind eingestellt worden. Unter den Besetzungstruppen herrscht Disziplinlosigkeit; Hunderte Soldaten desertieren, während ein anderer Teil raubt und plündert. Die meisten Soldaten beschäftigen sich mit Kettenhandel. Der Mangel an Heizmaterial und Lebensmitteln ist ein sehr empfindlicher. In den Komitaten Temes und Torontál gab es Wochen hindurch kein Mehl, weil die Mühlen den Betrieb eingestellt hatten. Durch den unerhörten Vandalismus der Besetzungstruppen wurde der größte Teil der Kunstdenkmäler und der kirchlichen Kunstschätze zerstört.

\* **Mord auf dem Testörberg.** Ein Schulknecht entdeckte gestern am Rande eines Grabens auf dem Testörberg einen menschlichen Fuß, der, von Tieren halb zernagt, aus dem Erdbreich hervorragte. Die an Ort und Stelle erschienene Polizeikommission fand, nachdem sie das Erdbreich bis zu einer Tiefe von einem Meter ausgewühlt hatte, die Leiche eines 30-35jährigen Mannes. Der Polizeiarzt konstatierte, daß der Verlebte mit einem scharfen Gegenstand, vermutlich mit einer Hacke, erschlagen worden sei; die Leiche dürfte schon seit Wochen dort gelegen haben. Der Tote ist nur mit Wundwätsche und einem grünen Wollweater bekleidet. Der Gesicht ist bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Da nähere Daten nicht ermittelt werden konnten, fordert die Polizei jedermann, der über den Mord eine Vermutung hat, auf, sich bei der Oberstadthauptmannschaft zu melden.

\* **Feuerungsdemonstrationen in Prag.** Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus Prag: Den ganzen gestrigen Tag über fanden hier große Demonstrationen statt. Vormittag zog eine Menge Frauen, die Brot und Mehl erhalten haben, auf den Alstädter Ring, wo sich ihnen Arbeiter aus allen Vororten zugesellten. Diese plünderten nach einer Meldung des Novi Listy mehrere Geschäfte. Pravo Lidu meldet, daß sich auch in Neupaka und an anderen Orten ähnliche Vorfälle ereigneten.

\* **Der neue Mietwagentarif.** Der Magistrat hat, wie bereits wiederholt berichtet, den Mietwagentarif auf das Zwanzigfache des ursprünglichen Tarifs erhöht. Dieser Beschlus ist jedoch noch nicht rechtskräftig, weil die Genehmigung des Ministers noch aussteht. Da die Kutscher jedoch ihre Taxen schon nach dem erhöhten Tarif berechnen, wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß sie hierzu nicht berechtigt sind. Kutscher, die den erhöhten Tarif fordern, sind bei der Polizei zur Anzeige zu bringen.

\* **Doppelselbstmord infolge Not.** Im Hause Máthásgasse 13 hat sich heute nacht der 20jährige Mechaniker Béla Buda durch einen Revolveranschlag entleibt. Zur selben Zeit nahm seine Gattin geb. Elisabeth Major eine größere Dosis Morphium; sie wurde noch lebend aufgefunden und in das Johannes-Spital gebracht. Bei ihrem Verhör sagte sie aus, daß sie wegen drückender Not im Einbernehmen mit ihrem Gatten in den Tod gehen wollte.

\* **Internierter Bäder.** Der Hauptweg Nr. 66 etablierte Bädermeister Anton Románki, der wegen des Verkaufs von Weißgebäd zu zehn Tagen und 500 K. verurteilt wurde, brachte neuerdings Weißgebäd in Verkehr. Deshalb wurde er zu zwei Monaten, 1000 K. zur Konfiskation von 1800 Stück Gebäd und zur Internierung verurteilt.

\* **Große Eisenbahndiebstähle.** Die Betriebsleitung der ungarischen Staatsbahnen erstatete bei der Polizei die Anzeige, daß in letzterer Zeit die Eisenbahndiebstähle einen beängstigenden Umfang genommen haben und wiederholt einzelne Waggons vollständig geplündert wurden. Dieser Tage gelang es auf dem Westbahnhof, mehrere Eisenbahnangestellte beim Diebstahl zu ertappen. Der Wert der von ihnen gestohlenen Waren beträgt mehr als anderthalb Millionen Kronen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* **Fasor-Kabarett.** Mit einem äußerst reichhaltigen Programm eröffnete heute abend das Fasor-Kabarett seine Sommerferien. Im vorzüglichen Lustspiele Alexander Gajós' „Nászuton“ erlitten Irene Gombahágyi und Paul Lukács reichen Erfolg, während Annelie Átkó, Eugen Balassa, Desider Kertész und Ernst Czobor im Dramalet „Elza“ von Emerich Fazekas der ersten Muse gerecht werden. Dora Neogrády, Marie Aktalos, Erzi Báradí bestreiten die Solonummern in meisterhafter Weise, während Terike Radó in demselben Genre durch jugendliche Amur und Liebreiz fesselt. Jenny Vidor verbüßt mit glänzenden Kopien bekannter Bühnengrößen. Béla Paulini bewährt sich als eigenartiger Conférencier. Géza Marton besorgt die Begleitmusik in vorzüglicher Weise.

\* Die nächstfolgenden Aufführungen von „Vanja bácsi“ im Lustspieltheater finden Freitag, Sonntag und

erlichen Ate wohnt  
onyi-Semadom,  
Vertreter der Be-

arn. Während die  
befunden zu haben,  
Volksabstimmung  
ren Feinden zuge-  
a des Landes wenig  
Friedenheit der Be-  
die Verhandlungen  
die Gerbarmen  
gegenüber die größ-  
immen. Die Brügel-  
ndet. In den staar-  
die verbische, die  
he einführen. Ein  
worden. Die Un-  
Serben kennt keine  
eingestellt worden.  
sicht Disziplinlosig-  
t, während ein an-  
Die meisten Sol-  
and. Der Mangel  
mittel ist ein sehr  
emes und To-  
kein Mehl, weil  
hatten. Durch den  
Befestigungsstruppen  
entmäler und der

g. Ein Schulnahe  
Grabens auf dem  
der, von Tieren  
erregte. Die an Ort  
tion fand, nachdem  
von einem Meter  
35-jährigen Man-  
es der Betreffende  
mutlich mit einer  
de dürfte schon seit  
ist nur mit Leib-  
ater bekleidet. Das  
stellt. Da nähere  
fordert die Polizei  
Bermutung hat,  
haft zu melden.  
in Prag. Das  
Prag: Den gan-  
e große Demon-  
Wenige Frauen,  
us, auf den Alt-  
us allen Voror-  
h einer Meldung  
bravo Lidu mel-  
r anderen Orten

er Magistat hat,  
Wienwagettarif  
en Tarifs erhöht.  
rechtskräftig, weil  
aussteht. Da die  
ch dem erhöhten  
arauf aufmerk-  
ind. Rutscher, die  
der Polizei zur

t. Im Laufe  
r der 20-jährige  
u Renalverfahren  
nte Gattin geb.  
Morphium: sie  
das Johannes-  
te sie aus, daß  
omen mit ihrem

tiarweg Nr. 66  
hft, der wegen  
agen und 500 K.  
hgebaut in Ber-  
n, 1000 K., zur  
d zur Internie-

Betriebsleitung  
bei der Polizei  
enhabndiebstähle  
nen haben und  
die gepündert  
m Westbahnhof,  
stahl zu otto-  
blenen Waren  
Kronen.

teratur.  
erst reichhaltigen  
Fajor-Kabarett  
Zustspiele Mer-  
zene Gombas-  
folg, während  
ider Kertész  
za" von Eme-  
geragt werden.  
Erstj Váradt  
arhafter Weise.  
Genre durch  
Denny Vidor  
unter Bühnen-  
e eigenartiger  
e Begleitmusik

von Vanja  
Sonntag und

Montag statt. Samstag nachmittag geht „Ocskay brigadéros“, am Abend „Taisun“ in Szene.

Im Stadttheater wird Freitag „A szovillai borbély“ wiederholt. Samstag und Sonntag verabschieden sich Frau Kofary und Kiraly in „Az ezüst sirály“.

Im Stadttheater wird die Wiener Opernsängerin Marie Jeriza Samstag, den 22. d., in „Carmen“, am 23. und 24. d. in „Dózsa“ auftreten. Diese Vorstellungen wird der Direktor der Wiener Staatsoper Franz Schalk dirigieren.

Im Osner Sommertheater wird die Saison Samstag, den 15. d., eröffnet. Zur Aufführung gelangt die Operette „Der Zigeunerbaron“. Die Vorstellung beginnt um halb 7 Uhr abends.

Im Theater der Kammerspiele gelangt „Agatha novér“ Samstag abend zur ersten Aufführung. Für die Vorstellung gibt sich ungeteiltes Interesse kund. Das Stück ist reich an wirksamen Szenen und geistvollen Wendungen.

Zum letzten Male treten heute Irma Jókisch und Desider Arányi im Intimen Kabarett auf. Morgen beginnt das Gastspiel Ferdinand Bonn. Karten können für die nächsten acht Tage im Vorhinein an der Kasse, Theatersring 46, und in den Kartenbureau gelöst werden. Sonntag nachmittag wird das neue Repertoire zu ermäßigten Preisen aufgeführt.

Sam-Reprise in der Urania. Dieser sensationelle Film wird jeden Tag um 5, dreiviertel 7 und um halb 9 Uhr in der Urania aufgeführt.

**Offener Sprechsaal. \*)**

**Dohánypác** valódi egyiptomi, a legrosszabb dohányt is finomná és illatosá teszi. Kapható CIY-drogeria. IV., Eskü-ut 5. sz. és HONVED-drogeria, I. Attila-körút 2. szám alatt.

100 gr. dohányhoz elegendő próbáuvég ára 15 K és postaköltség. 75 kgr. „ adag „ 85 „ „

**Arverés!**

Tauszik L. és Társa cég (bizományi és szállítási vállalat) VI. Gyár-utca 1 alatti helyiségekben állami közjegyző jelenlétében nyilvános árverésre kerülnek szombaton, május 15-én, hétfőn 17-én és kedden 18-án egész nap, nem rendezett butorok, ebédlo-, háló-, uriszoba, angol börgarnitúrák, mü tárgyak, signált nemes porcellánok, perzsaszőnyeg különlegességek, bronzok, pénzszekrények, hatalmas képtár a legnevesebb mesterektől, Ehrbar és más előrangú szongorák és pianók, ezüsttárgyak, ótvösmunkák és ékszerék. 19814

**BRILLANTEN GOLD, PLATINA,**

PERLEN u. SILBER kaufe zu den höchsten Preisen.

**KORNHÄUSER ARNOLD, JUWELIER**

Budapest, VII. Wesselényi-utca 8. 1905

Auf Adresse bitte genau zu achten. 26

Telephon: József 124-10.

**NYAKKENDŐK URIDIVATÁRUK!**

**Nyakkendőház**

6762 IV., Kilyó-u. 5 és 7., Deák-Ferenz-u. 14.

**Brilliánsokat** aranyat legdrágábban vesz 2624

Singer, Teréz-körút 8.

**Dr. Vidor Sándor, orvos**

**gyermek-nyaralótelepe**

megnyílik június elsején Balaton-Lellén saját villájában. Bővebbet VII., Rákóczi-ut 86, I. em. Telefon: József 60-36. 2426

**Ne adja el ékszerét**

minden méretben és minőségben 8558

Gábor és Társánál IX., Bakáts-utca 8. Telefon 131-75.

**Papirzacskók**

Gábor és Társánál IX., Bakáts-utca 8. Telefon 131-75.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Die Friedensfragen.**

Der tschechisch-polnische Gegensatz.

Wien, 13. Mai. (Privatmeldung des UAB.) Die Spannung zwischen der Tschechoslowakei und Polen wird nach einem Prager Privattelegramm des Neuen Wiener Journal täglich kritischer. Das Schicksal Tschechiens beunruhigt nicht nur das Plebiszitengebiet selbst, sondern die gesamte Außenpolitik der Republik. Die bevorstehende Entsendung einer tschechischen Delegation zu Lenin und die damit angebahnten Verhandlungen zu einem Friedensschluß mit Rußland werden zunächst damit begründet, daß die Tschechen einen starken Rückhalt gegen Polen suchen und diesen in Ruß-

land zu finden hoffen. Da aber die Annäherung an Rußland mit der polnischen Offensive gegen Kiew zeitlich zusammengefallen ist, und da weiter diese Offensive von der Entente finanziert worden war, ergeben sich zwischen Paris und Prag Reibungen. Vornehmlich ihremwegen ist der tschechische Minister des Aeußern Benesch nach Paris gereist.

**Die Katastrophe der französischen Garnison von Urfa.**

Zürich, 13. Mai. (Bud. Kor.) Der französische Kriegsminister gab auf Drängen der Blätter und Politiker eine einigermaßen detaillierte Darstellung der Katastrophe der französischen Garnison von Urfa. Die französische Garnison war dazu bestimmt, die britischen Besatzungstruppen nach dem Waffenstillstand mit der Türkei zu ersetzen, aber die armenische Bevölkerung, die von ihr geschützt werden sollte, verweigerte ihr bald die Nahrungsmittel und das Wasser. Die Garnison war folcherart genötigt, die Stadt zu räumen, um die nächsten französischen Truppen zu erreichen. Die Türken boten ihnen eine Eskorte an, unterwegs aber überfielen sie mit Hilfe von Kurden die französischen Truppen und fügten ihnen schwere Verluste zu. Nur ein kleiner Teil konnte den französischen Posten erreichen. Die französische Regierung hat Verstärkungen entsandt.

**Die Konferenz zwischen Lloyd George und Millerand.**

Paris, 13. Mai. (Havas.) Nach der letzten Vereinbarung wird die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Millerand Ende dieser Woche in Hythe, einem kleinen Orte bei Folkestone, stattfinden. Millerand wird von Marshal begleitet sein. Nach der Konferenz von Folkestone dürfte mit Sicherheit zu erfahren sein, ob die Konferenz von Spa verschoben wird oder nicht. (UAB.)

**Die italienische Ministerkrise.**

Berlin, 13. Mai. Das Berliner Tageblatt meldet aus Basel, daß sich der italienische Minister Scialoja in letzter Stunde entschlossen hat, von Pallanza nach Rom zurückzukehren und die Kabinettskrise abzumachen, da er die Fortsetzung der Verhandlungen in Pallanza vor Neubildung des neuen italienischen Kabinetts nicht verantworten zu können glaubt. (UAB.)

Wien, 13. Mai. (UAB.) Das Neue Wiener Journal meldet aus Mailand: In politischen Kreisen nimmt man an, daß ein Ministerium Meda gebildet werden wird, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß Nitti von neuem mit der Kabinettsbildung betraut wird.

Rom, 13. Mai. (UAB.) Nitti hielt vor seiner Niederlage in der Kammer eine längere Rede, die sich auf sämtliche Fragen der Außenpolitik erstreckte. Er erinnerte an die im Interesse der Lösung des Adriaproblems stattgefundenen Verhandlungen. Die Alliierten haben Italien freie Hand gelassen, in diesem Punkte die Londoner Konvention anzuwenden, die italienische Regierung erachtete es jedoch für günstiger, dem Wunsche Jugoslawiens nachzugeben und unmittelbare Verhandlungen zu pflegen, von denen auch er die Lösung des Problems erwarte. Italien erblickt keine Gefährdung des allgemeinen Friedens und Gleichgewichtes darin, wenn einer der Nachbarstaaten an Gebietsumfang zunehme. Von Deutschland sprechend, erklärte er, der Spaerer Konferenz eine sehr große Bedeutung beimessen zu müssen. Das Grundprinzip sei, daß aus der deutschen Kriegsmaschine in der Zukunft eine nützliche Maschine der friedlichen Produktion entstehe. Von der Türkei sagte er, daß Italien bisher alle Mandate zurückgewiesen habe, da es ausschließlich ein Ziel kannte, den Osmanen je mehr Gebiet zurückzugeben. Er berichtete, Italien habe verlangt, daß in der zur Kontrolle der Dardanellen zu entsendenden internationalen Kommission auch ein Vertreter Rumaniens seinen Platz finde, da es an der Frage unmittelbar interessiert sei. Er schloß mit der Bemerkung, die Wege der gegenseitigen europäischen Politik würden durch jene Nation gewiesen werden, die als erste den anderen Völkern zulächeln werde.

**Lloyd George und Asquith.**

Amsterdam, 13. Mai. Allgemeines Handelsblad meldet aus London: Die Liberalen Minister hielten gestern eine Versammlung ab, in der ein Schreiben Lloyd Georges verlesen wurde, worin dieser erklärt, er habe mehr als irgend ein anderer getan, um den gegenwärtigen Zwist zwischen den Liberalen zu verhindern. Asquith hielt gestern in Scarborough eine Rede, worin er die Koalition mit den Tories als politische Allotria für die Liberalen bezeichnete. (UAB.)

**Volkswirtschaft.**

(Ungarische Agrar- und Rentenbank-A.G.) Die Direktion hat über die Bilanz des Instituts für die verarmigten Geschäftsjahre 1918 und 1919 Beschluß gefaßt. Das Gewinn- und Verlustkonto weist

Ende 1919 einen Nettogewinn von 11.246.287 K. aus. Die Direktion hat beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, die Dividende der Geschäftsjahre 1918 und 1919 mit je 24 Kronen per Aktie, demnach mit zusammen 48 Kronen zu bemessen, so daß insgesamt 7.200.000 K. an die Aktionäre verteilt werden. Von dem restierenden Reinertrag werden, als höchste statutenmäßige Quote, 20 Prozent, d. i. 954.200 K., dem Reservefonds zugeführt. Für die statutenmäßige Liantieme der Direktion sind auszuschneiden 477.100 K. Dem Spezialreservefonds sollen 500.000 K., ferner dem Reservefonds für das Institutgebäude 750.000 K., dem Pensionsfonds der Beamten und Diener 500.000 K. überwiesen und der Restgewinn von 864.986 K. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die ordentliche Generalversammlung des Instituts wird am 21. d. abgehalten.

(Die Enquete über die Grundbesitzpolitik) wurde heute fortgesetzt. Die Beratungen, an welchen sich Ignaz Darányi, Anton Eszter, Edmund Miklós, Georg Brónay, Viktor Majzik, Dr. Friedrich Láng, Stefan Spuhr, Graf Karl Thuen-Hedervány, Dr. Eugen Czettel, Graf Max Sopos, Graf Ladislaus Szonitsch, Dr. Arpad Watta, Dionys Sebes, Ladislaus Maróthy, Baron Arpad Remény, Johann Knyuláshy und Gaston Gaál beteiligten, wird morgen fortgesetzt. Großes Interesse erregte die Erklärung des Ackerbauministers Julius Rubinek, daß er geneigt sei, davon abzusehen, daß die landwirtschaftlichen Organisationen besondere Vertreter in den Grundregelungssenat entsenden und zu verfügen, daß diese Organisationen durch die Landwirtschaftliche Kammer vertreten seien.

(Ausfuhr von frischem Grünzeug und Obst.) Der Ernährungsminister verfügt in einer heute erlassenen Verordnung, daß bei Ausfuhrung der Transportlizenzen für Grünzeug und Obst zu prüfen ist, ob der inländische Verbrauch gedeckt ist und deshalb bedungen werden kann, daß eine gewisse Menge der Ware vorher oder nachträglich im Inlande placiert werde. Eine Ausnahme machen die sogenannten Primeurs und die auf den an Oesterreich grenzenden Flächen produzierten Grünzeug- und Obstgattungen, die möglichst früh und teuer verwendet werden sollen. Transportlizenzen sind nur an Produzenten, an Produktivgenossenschaften oder an legitime Händler auszufolgen. Eine weitere Bedingung ist der Erlag, beziehungsweise die Sicherstellung eines später zu bestimmenden Ausfuhrmonats.

Eigentümer:  
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy,  
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy,  
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

**Magy. Kir. Operaház**  
Bajazók.  
Kezdeté 7 órakor.

**Nemzeti Színház.**  
Faust.  
Kezdeté fél 7 órakor.

**Vigszínház.**  
Vanja bácsi.  
Kezdeté fél 7 órakor.

**Király Színház.**  
A olgánygrófia.  
Kezdeté 7 órakor.

**Magyar Színház.**  
Először: Smith.  
Kezdeté 7 órakor.

**Városi Színház.**  
A sovillal borbély.  
Kezdeté fél 7 órakor.

**Belvárosi Színház.**  
Gyermektragedia.  
Kezdeté 7 órakor.

**Andrássy-uti Színház.**  
Adóbevallás.  
Kezdeté 7 órakor.

**Kamara Színház.**  
Főpróba: Agatha novér.  
Kezdeté 6 órakor.

**Revü Színház.**  
Este 6 1/2 órakor  
A kisleány.

**Künstlerspiele Pan.**  
Wien, I., Biemergasse 11,  
(bei der Wollzeile).  
Anerkannt bestes Wiener Vergnügungsort. — Zusammenkunft der Ungarn. — Ungarische Küche. — Ungarische Getränke. — Ungarische Führung. — Nach der Vorstellung Künstlerbar.

**Apollo Kabaré.**  
Das neue Programm  
Anfang halb 8 Uhr.

**Intim Kabaré.**  
Teréz-körút 48.  
Lencsi.  
Uray-Hetényi operett.  
Kezdeté 7 órakor.

**FASOR KABARÉ**  
Nászutón.  
Vigjáték. Irta Hajo Sándor.  
Eiza.  
Kis dráma. Irta Fazekas Imre.  
Kezdeté este 8 órakor.

**Royal-Orfeum.**  
József 121-68.  
ROSELLO.  
u. das glänzende Malprogramm  
Anfang halb 8 Uhr.

**Royal-Kabarett.**  
Neue Scherze, Possen, Konfertierte Gynla Köváry.  
Anfang halb 8 Uhr.

**Kis Komédia.**  
A darázsészék.  
Nathan der Weisc.  
Anfang 7 Uhr.

**TÉLIKERT.**  
Bill Jenkins.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Fővárosi Cirkusz.**  
Városliget. Telef. 107-46.  
Ma és naponta este 7 órakor  
fényes előadás az új majusi műsorral.  
Minden estütörtök, szombat, vasár- és ünnepnapokon délután fél 4 órakor nagy családi és gyermek előadás.

**KERT-MOZI**  
a Városligeti fasor és Aréna-ut sarkán.

**MISS AMERICAN.**  
Amerikai filmsorozat első részének bemutatása.  
Előadásoknaponta 8 és 9 fél óra-kezdettel.

**Royal Apollo.**  
S. O. S.!  
(Rettet unsere Seelen!)  
III. Teil des Burlingtoner Jaguar  
Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr.

**OMNIA.**  
Asenkiffa  
Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr

**Mozgóképek Oithon.**  
Teréz-körút 28. Tel.: 144-98  
A nők zsarnoka.  
Vorst. 4, 7/8, 1/8 u. nach 9 Uhr

Allerlei.

(Diebstahlprozess gegen eine Gräfin zu Dohna.) Aus Leipzig wird gemeldet: Der Prozess gegen die Generalmajorsgattin Maack, geborne Gräfin zu Dohna, der am 14. Januar vor dem Landgericht III in Berlin verhandelt wurde, beschäftigt jetzt auch das Reichsgericht. Die Angeklagte ist wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs, sowie wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Dem Russeneinfall im Sommer 1914 war auch die Besetzung des Ehemannes der Angeklagten in Ostpreußen zum Opfer gefallen. Er hatte Anspruch auf Schadloshaltung durch die Regierung, doch erforderte die Prüfung aller Ansprüche viel Zeit und es konnten nur nach und nach die Forderungen bewilligt werden. Ehe nun ein solcher Teilanspruch bewilligt worden war, hat die Angeklagte einem Berliner Bankier vorgespiegelt, der Anspruch sei anerkannt, die Auszahlung des Geldes stehe bevor. Dadurch hat sie ihn demogen, ihr 18.000 Mark zu leihen. Der Bankier erhielt von der Angeklagten eine zurzeit wertlose Forderung. Im Winter 1918 vermietete die Frau v. D. in Charlottenburg ihre Wohnzimmerwohnung an die Angeklagte. Als die Vermieterin später einmal nach Berlin kam, fand sie die Wohnung in erheblichem Maße ausgeplündert. In ihrer Revision bekämpfte die Angeklagte mit großem Nachdruck die Feststellung, daß sie des Diebstahls überführt sei. Das Reichsgericht war der Ansicht, daß die Schuld der Angeklagten in allen Punkten durchaus einwandfrei festgestellt ist und verwarf die Revision.

(Eine Schillerfeindin.) In den Denkwürdigkeiten des Hamburger Theaterdirektors Friedrich Ludwig Schmidt erwähnt dieser eines Dienstmädchens der Hamburger Schauspielerin Madame Fiala, das wegen ihrer drahtischen Antworten in Hamburger Bühnentheatern bekannt war. In Wut aber geriet diese wunder-

liche Alte, wie Schmidt erzählt, über fünfstufige Trauerspiele und deren Dichter. „Jeder, der ein langes Stück geschrieben hatte, war ihr verhaßt; den Verfasser des „Tell“, „Don Carlos“ usw. betrachtete sie als ihren Todfeind. Wegen der lange währenden Proben brannte ihr nämlich oft das Essen an, und sie fluchte: „Diese verdammte Kerl, der Schiller, soll sit wat schämen! Wat gläubt he denn, kann et die Klöß bet drei Uhr warm erhalten?“ (Dieser verdammte Kerl, der Schiller, soll sich was schämen! Was glaubt er denn, kann ich die Klöße bis drei Uhr warm erhalten?) Ja, an was die Dichter nicht alles denken sollen.

(Das Hilfsmittel des Friseurs.) „Hören Sie auf!“ jagt der Kunde im Friseurladen zu dem ihn bedienenden Gehilfen, „warum erzählen Sie mir nur so fürchterliche Geschichten von Gespenstern und Räubern?“ — „Ach, entschuldigen Sie, mein Herr,“ antwortet der Gehilfe, „aber wenn ich solche Geschichten erzähle, so stehen den Kunden die Haare zu Berge und dann schneidet's sich leichter.“

(Der Patient.) „Ich kann Sie nur behandeln, wenn Sie mir versprechen, alles zu tun, was ich Ihnen sage.“ — „Sie können verichert sein, Herr Professor, ich werde alles tun.“ — „Na, dann bezahlen Sie erst mal meine vorjährige Rechnung.“

(Der neue Buchmann.) Arbeit ist des Bürgers Zierde... (Schiller als fleißigbewußter Arbeiter.) — „Wer zählt die Völker, nennt die Namen...“ (Schiller über die tschecho-slowakische Nationalversammlung.) — „Mit fremden Schätzen reich beladen...“ (Schiller über die abgeschobenen Schieber.) — „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwarzem...“ (Schiller über die Goldschmuggler.) — „Das wenige verschwindet leicht dem Blick...“ (Goethe über unsere Lebensmittelvorräte.) — „Ein Vergnügen erwarten, ist auch ein Vergnügen.“ (Vossing über die Dollarparafie.)

Vor den Wahlen: „Und es wacket und siedet und brauset und zischt, Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt.“

Arbeit adelt.

— Roman von G. Courths-Mahler. — Er wußte, daß er jetzt ruhig über das alles sprechen durfte. Gitta hatte mit maßlosem Staunen und innerer Empörung zugehört. — Sie sprechen ja von Ellinors Mutter, als hätten Sie schon ein Bild von ihr gesehen? sagte sie, ihren Grall kaum bezwingend. — Das habe ich auch. — Aber das ist doch unmöglich, entgegnete sie fassungslos. — Doch nicht, mein gnädiges Fräulein. Ihr Herr Großonkel hat mir die Photographien der ganzen Familie Ihres Onkels gezeigt. — Aber woher hatte denn Onkel Heribert diese Photographien? — Von Fritz von Loffow selbst. Er hatte sie ihm auf seinen Wunsch geschickt. — Davon ist uns nicht das geringste bekannt. Ihr Herr Großonkel wollte vielleicht nicht davon sprechen, daß er so eifrig mit seinen amerikanischen Verwandten korrespondierte, weil doch zwischen Ihrem Herrn Vater und Ihrem Onkel eine Spannung bestand. Aus diesem Grunde wollte er damals auch nicht, daß ich darüber sprach. Ihr Herr Großonkel stand jedenfalls in einem sehr innigen Verhältnis zu seinen amerikanischen Verwandten. Das geht ja auch aus seinem Testament hervor. Es war Heinz Linded eine Genehmigung, Gitta dies alles sagen zu können. Ihr Gesicht bekam einen unbeschreiblich gehässigen Ausdruck. — O, das ist ja sehr interessant — außerordentlich interessant! Nun kann ich mir freilich Onkel Heribert mehr als seltsames Testament erklären. Man hat ihn wahrscheinlich durch allerlei Schmeicheleien zu dieser Fassung veranlaßt, sagte sie mit zitternder Stimme.

Baron Linded sah Gitta mit einem farschastischen Lächeln in das von Gehässigkeit entstellte Gesicht. — O, Sie denken wohl da an Erbfeindschaften aus der Ferne? meinte er ironisch. Gitta biß sich auf die Lippen. — Jedenfalls ist Onkel Heribert beeinflusst worden. Nun kan ich mir wenigstens erklären, warum sein Testament so günstig für die Amerikaner ausgefallen ist. — Sicher nur, weil er es so am richtigsten und besten hielt. Ihr Herr Großonkel war ein Mann von großer Gerechtigkeitsliebe. Gitta sah ihn höflich an. — Finden Sie es gerecht, daß Onkel Heribert meinen Vater vollständig umging, um seinen Bruder in dieser Weise zu bevorzugen? — Mein gnädiges Fräulein, darüber steht mir kein Urteil zu. Ich weiß nicht, was Ihren Herrn Großonkel bewegen hat, zu teufeln, wie er es tat. Im übrigen sind wir da auf ein sehr heißes Thema geraten, über das wir lieber nicht mehr sprechen. Wir wollen von etwas anderem reden. Ist Ihr Herr Bruder schon angekommen? Ich höre gesehnen, er wolle auf längere Zeit nach Hause kommen. Gitta zwang sich zur Ruhe. Jetzt blühte es in

ihren Gedanken auf: es war ihr lieb, daß Linded auf ihren Bruder zu sprechen kam.

— Botho kommt morgen. Wie wäre es, Herr Baron, wenn wir bei dem schönen Wetter fleißig Tennis spielten? Wenn Ellinor noch dazu kommt, sind wir zu Bierern. Ich habe mit meiner Kusine schon verabredet, daß wir täglich spielen wollen. Sie will später in Lentsow auch einen Tennisplatz anlegen lassen. Dürfen wir auf Ihre Beteiligung rechnen?

Der Baron hörte aus diesen Worten nur, daß Ellinor dann in Loffow sein, daß er ihr dort begegnen würde.

— Gewiß, mein gnädiges Fräulein, mit Vergnügen bin ich dabei!

— Er denkt natürlich, sich dabei der reichen Erbin nähern zu können. Da muß ich beizeiten vorbeugen, dachte Gitta. Und in einem leichten Klauderton verfallend, sagte sie mit schelmischem Ausdruck, der ihr allerdings schlecht gelingen wollte:

— Unter uns, Herr Baron — es hat eine besondere Bewandnis, daß mein Bruder jetzt auf Urlaub kommt. Mein Vater und Ellinors Vater haben beschloffen, daß aus Botho und Ellinor ein Paar werden soll. Die beiden sollen sich zusammenfinden; wahrscheinlich findet die offizielle Verlobung statt, sobald mein Onkel aus Amerika kommt.

Linded preßte die Lippen fest zusammen, als fürchtete er, sich zu verraten. Wie ein Stich war es ihm durchs Herz gegangen. Botho Loffow — dieser fade, oberflächliche, unbegabte Mensch, der ein mehr als lockeres Leben führte — und Ellinor Loffow? Als das stimmte nicht zusammen! Diese Ellinor war ein wertvolles Ausnahmestück — klug, ehrlich, zielbewußt — dabei voll Anmut und Reinheit. Das stand plötzlich ganz klar vor ihm. Er gestand sich, daß er sie hochhielt über alle Frauen, trotzdem sie anders war, als er sein Ideal sich gedacht hatte. Gitta beobachtete ihn scharf.

— Nun, Herr Baron, Sie sind ja so schweigsam geworden? sagte sie scheinbar harmlos.

Er riß sich zusammen.

— Ich dachte über das nach, was Sie mir soeben mitteilten. Also Ihr Herr Bruder und Ihr Fräulein Kusine werden sich demnächst verloben?

Gitta bezwang ihre Verlegenheit. Sie machte sich durchaus kein Gewissen über ihre Lüge. Das war einfach Notwehr — Selbsthilfe. Aber seine direkte Frage irritierte sie doch.

Sie legte die Hand auf den Mund.

— Nicht zu laut, Herr Baron! Das ist ja noch tiefstes Geheimnis. Nur Ihnen, dem langjährigen Freund unseres Hauses, teile ich das unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit mit.

Er verneigte sich.

— Sehr verbunden, mein gnädiges Fräulein. Das junge Paar ist natürlich mit den väterlichen Wünschen einverstanden? forschte er voll heimlicher Spannung.

Gitta zögerte. Sie wußte nicht, was sie antworten sollte. Aber war sie einmal so weit gegangen, gab es kein Zurück mehr. Und sie handelte ja nicht nur in ihrem, sondern auch in dem Interesse Bothos. Sie befreite sich durch diesen „diplomatischen Eingriff“ einen Nibalen ihres Bruders. Die Vorliebe, Lüge mit Diplomatie zu verwechseln, hatte sie von ihrem Vater geerbt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

KAUF UND VERKAUF

Herrenkleider, von Hertha...

Falsche Zähne. Silber, Bruch...

Veszek. Használt ferbruhát...

Veszek. eladok bútorokat...

Brillanten. Gold, Silber, Platin...

Brillanten. Latina, Gold, Silber...

Spann. Zumbeller. Wesseleny...

Möbelausverkauf. Schlafzimmer...

Für Handarbeiten u. Sticker...

Ebendisch. hálólok logolesőbhan...

Herrenkleider. Herrenkleider...

Kaufe benützte Herrenkleider...

Reparaturen elektrischer...

Neue und gebrauchte Jutesäde...

Damen-Mobellustige. Seiden...

Brillanten. Brillanten...

Kaufe, verkaufe Herrenkleider...

Einzelne Möbelstücke zu halben...

UNTERRICHT

Erzieherinnen, deutsche Sonnen...

Berühmter Musiklehrer, Gesangs...

Tüchtige gewiesene Kinderpflegerin...

Fachkundige, pflanzliche...

Grüßes Deutsches Fräulein zu...

Német kisasszonyt két fiúhoz...

Kinderknecht oder Kinderwärterin...

Fräulein. Fräulein...

Német leány, 10 éves, intel...

Distinguierte Frau. Distinguierte...

Deutsches Fräulein wird zu...

Deutsches Fräulein zu einem...

OFFENE STELLEN

Gyora- és géprónói, magyar...

Stenotypistinnen, deutsch...

Mädchen für alles, ohne...

Mit Stüge der Hausfrau...

REALITÄTEN

Bladó Budapest környékén...

STELLENGESUCHE

Intelligente Witwe mit...

Intelligenter Mann, technisch...

Reparaturen elektrischer...

Gep- és gyorsíró, magyar...

Intelligente Witwe sucht...

Jüngeres Ehepaar sucht...

Intelligentes Fräulein, deutsch...

Oberbeamter einer...

26 éves nőstén...

MIETUNG, VERMIETUNG

Azonmra keresek 2...

DIVERSE

Damen finden Aufnahme zur...

Villanyos csevegő, világi...

Poloska legdrágább...

HEIRATSANTRÄGE

Unghäuser. Intelligenter...

Intelligens. Intelligens...

Witwe. 48 Jahre alt, mit...

Fräulein. 36 J. Intell., mit...

Intelligente. Intelligente...

Witwe. 48 Jahre alt, mit...

Fräulein. 36 J. Intell., mit...

Intelligente. Intelligente...

Witwe. 48 Jahre alt, mit...

Fräulein. 36 J. Intell., mit...

Intelligente. Intelligente...

Witwe. 48 Jahre alt, mit...

Fräulein. 36 J. Intell., mit...

Intelligente. Intelligente...

Witwe. 48 Jahre alt, mit...

Fräulein. 36 J. Intell., mit...